



Verhältnis von 8400 zu 2400, also auf je 7 Stück à 1200 oder 14 Stück à 600, 2 neue Actien à 1200 zu 188 Prozent einzuräumen. Die neuen Actien sind vom 1. Januar 1898 am Dividendenberechtigt.

**Kreisdorf.** Als särlich ein junger, 20-jähriger, gut gesellter Baumwollarbeiter in Rischbach umhertrieb, kam er auch in die Wohnung des Haushalters Müller, in welcher er drei Kinder gewahrt. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Kinder allein waren, schloß er dieselben ein, stieg in den ersten Stock hinauf und nahm dort eine Geldbörse mit 27 Mark Inhalt, eine Uhr und mehrere Schmuckstücke an sich. Er wurde jedoch durch die zurückkehrenden Eltern, welche später Verdächtiges ahnten, verschneite und flüchtete sich in das Heu. Als man dasselbe unter Hinziehung der Polizei bereits mehrere Male mittels Hengstgabel ohne Erfolg durchsucht hatte, wollte man schon davon absehen, als ein neuer Gabelstocher den Kopf des Vieches atrafften, sodass er laut ausföhnen mußte. Der Wurke hatte infolge der Gabelstocher Verletzungen am ganzen Körper.

**Radeberg.** Am 21. Juni. In einem unbewachten Augenblick kam das 2½-jährige Kind des kleinen Einwohners Edelmann der schwarzen Mutter zu nahe, stürzte hinein und ertrank, ehe Hilfe nahte. Die Mutter des Kindes ist infolge des Schreckens schwer erkrankt.

**Kirchberg.** Eine Bäckersfrau, die von einem Fenster im ersten Stockwerk nachsehen wollte, ob die im Erdgeschoss beschäftigten Leute da seien, ist auf den Hof heruntergestürzt und hat dabei lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

**Röhrsdorf.** Von einem neuen Unglücksfall wurde die Gasthofbesitzerin Kühnert im benachbarten Schmalbach betroffen, dessen Besitzthum furchtlich teilweise niedergebrannt ist. Das zweijährige Schönchen Kühnert, das einem größeren Schwämmchen zur Beaufsichtigung anvertraut war, fand durch Ertrinken in einem Waschkessel den Tod.

**Wickau.** Infolge der vom Präsidium des sächsischen Militärvorverbundes in Sachen der Consumvereine erlaufenen Verfolgung sind im hiesigen Bundesbezirk allein 4 Militärvorverbände mit ungefähr 200 Mitgliedern aus dem Bunde geschieden. Die Mitglieder wollten vom Consumverein nicht lassen, traten aber auch nicht aus dem Militärvorverbund aus. Nun sind diese Vereine, in denen die consumvereinsfreudlichen Mitglieder in der Mehrheit sind, aus dem Bunde ausgeschlossen worden.

**Wickau.** Am 21. Juni. Als mutwillige Ursache der Katastrophe des Hermannschachtes wird jetzt von Seiten der Sachverständigen mitgetheilt, daß die flächigeren Bestandtheile des im Aufzylinder abgelagerten Schmelzrodes in gasförmigen Zustand übergegangen sind und unter Brimung von Luft ein entzündbares Gemisch gebildet haben. Der Kompressor hatte sich erhöht und seine glühende Kolbtheilchen haben das Umlaufgasgemisch alsdann im Windkessel zur Explosion gebracht und die Feuergarde auf alle oberirdischen Schachtanlagen augenhörig vertrieben. Der Kessel, der 7½ Meter weit weggehoben wurde, hatte 250 Tonnen Gewicht, das abgesprengte, 100 Meter weit weggeschleuderte Stahlblech wog 150 kg. Die Kohlenfeuerin Leitner däckte sich zwischen Windkessel und Auslaufbrücke befunden haben; sie lief brennend nach der Mittelsohle des Dampfausflusses, wo sie neben dem Verlader Weiß niederschräte. Letzterer floh brennend auf der Treppe nach der oberen Aufzugssohle und von dort auf einer Brücke nach der Koferei, wo er an einem Brückenbogen herunterstürzte. Der in der Mittelsohle des Aufzuges einen leeren Hunt hinablassende Togearbeiter Schäffer lief über die Auslaufbrücke durchs Treibehaus am Badehäusel vorbei, die steinerne Treppe herunter auf den Werkplatz. Die Feuerin Krügel wollte einen vollen Hunt in der oberen Sohle des Dampfausflusses abschießen und lief brennend durchs Treibehaus und dann links herum an dem alten Fördermaschinenhaus hin durch den Tunnel auf die Werkstraße. Nachträglich meldete auch die Feuerin Leonhardt, daß sie Brandwunden erlitten habe. Auf der oberen Sohle des Auslaufbrücke und des Aufzuges wurden auch Wagner und Uhlig verbrannt. Wagner schwamm dort Hunte, Uhlig lud Schotthaken aus. Letzterer rannte brennend in der Verzweigung über den Werkplatz durch das Thor der Unterkünfte, den abschüssigen Fußweg herunter, durch den Tunnel des Eisenbahndamms und stürzte sich in den Reindorfer Bach, um die Flammen seiner Kleider zu löschten. Der Kommandant Starke wollte auf dem gegenüber dem Windkessel gelegenen Lampenwärhäuschen nach dem Aborte gehen und wurde auf dem Wege dahin verbrannt. Sofort nach Ausbruch des Brandes wurde vom Obersteiger Dahner die Abdunklung des Hermann-Schachtes angeordnet. Ebenso ist seitens der Werksdirektion zuerst die Anordnung zum Abdauen der Kessel gegeben worden. Als das Treibehaus nach kaum einer Stunde abgebrannt war, befand sich der Schacht außer Gefahr. Zweifelsohne hat sich außer dem Einstiegsbalken der geräumte Kanal im Fundamente der neuen Förderanlage, von welchem aus auch das Bespritzen der oberen Schachtzimmerung erfolgen konnte, insofern bewährt, als er dem Schachte rausfreie Luft zuführte. Die unterirdige Grubenbeleuchtung wurde durch den Fluchtweg nach dem Augustus-Schachte dirigirt und gelangte dort zur Ausfahrt.

**Reichenbach.** Eine Feuer Katastrophe, die zu verhängnisvollen Folgen führen konnte, hat sich am Sonntag Abend auf hiesigem Schuhfestplatz abgespielt. In dem nicht besetzten Schuhzelt war plötzlich ein Krachen und Knallen bemerkbar, als sei ein von Menschen überlastetes Holzpodium zusammenbrochen. Zum Moment verbreitete sich auch die Kunde, daß es nebenan auf dem Platz in einer der kleinen Buden brenne. Es entstand ein gefährliches Gedränge nach dem Ausgänge und nur einige besonnene Männer gelang es, die Menge herauzzuhalten. Es war thätsächlich durch einen leichtsinniger Weise geworfenen Feuerwerkskörper, der in eine mit leicht brennbaren Waaren angefüllte Verkaufsbude geworfen worden war, Feuer in derselben ausgebrochen. Durch Abschluß der Bude nach außen hin durch Herauslassen der Klappe und durch das rasche Eingreifen einiger hilfsbedürftiger Männer gelang es, daß Feuer zu dämpfen, ehe es größeren Umfang angenommenen hatte.

**Trimmitschau.** Am 20. Juni. Wegen entstandener Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der hiesigen Firma Otto Selmann wurden vor vierzehn Tagen sämtlichen Webern und Weberinnen die Rändigungsscheine eingehändigt, sodass, da der streitige Punkt im Verlaufe der Rändigungskrise nicht beigelegt worden ist, die Arbeiter der Firma vom gestrigen Sonnabend an arbeitslos sind.

**Borna.** Am 21. Juni. Sonnabend Abend in der sechsten Stunde verunglückte auf hiesiger Drahtseilbahnstation der Grube "Glückauf" in Blumberg der Grubenarbeiter Willi tödlich. Derselbe war mit anderen Arbeitern dasselbe beschäftigt, Förderketten zu reparieren, als beim Aufziehen des selben mittels Flaschenzuges die Kette riss und der Flaschenzug auf den Unglückslichen herabstürzte. Er war sofort tot.

#### Aus dem Reich.

**Pforzheim.** Kneipp ist, wie versautet, an Schwäche, hervorgerufen durch eine krebartige Geschwulstbildung im Unterleibe, gestorben. Beweiskräftig ist u. A., daß sich an den Lungen Kneipps die Spuren des Leidens zeigten, denen nach Dr. Baumgarten die Welt die Kneippische Wasserkur zu verdanken hat: Von Lungentuberkulose herrschende Vernarbungen, die auf 30 bis 40 und mehr Jahre zurückdatieren. — An Schierlingsvergiftung starb in W. Gladbach eine Frau Gründen, sechs andere Personen befinden sich in Lebensgefahr.

Als die Verläuferin in einer Selterwasser-Berlauchshalle am "Anger" in Erfurt am Sonntag eine Selterwasserflasche öffnen wollte, zerplatze diese und die Glassplitter zerrissen die linke Hand des Widders.

#### Vermischtes.

Zwei interessante Beispiele von Muth und Mutterliebe einer Rebhühnermutter veröffentlicht Prof. Neichenow in seinen "Ornithologischen Monatsberichten." Im vorigen Sommer standen aus einem schmalen Kartoffelstädt zwei Hühner auf, die geschossen wurden. Eines fiel, das andre war nur gesäugt und flochte im selben Augenblick, als die Mutter den Jungen folgte. Die Alte flog direkt auf das Fliegende zu, breitete seine schützenden Flügel davor und drehte es mit grohem Eifer und Geschick herum noch dem mit der Stoppel wechselnden Kartoffelstädt. Raum war das gesäugte Junge geborgen, als die Alte mit der Muth einer Kluge des Haushuhnes auf den Jäger losfuhr, den das ganze Ereignis so in Anspruch nahm, daß er erst am Abend des Gewehrs dachte, als das Huhn zwei Schritte von ihm das Angreifsmesser aufgab. Ein weiterer Fall von Wehrhaftigkeit des Rebhuhns wurde auf einem anderen Jagdboden beobachtet. Ein Bauer ging mit einem Füllhorn längs eines Getreidefeldes dahin, als der Hund, Wild widernd, auch schon zwischen den Halmen verschwand. Doch äußerst schnell schoß er heulend wieder daraus hervor — eine alte Rebhühnerin hatte sich auf seinen Kopf gesetzt und bearbeitete ihn nach Möglichkeit mit dem kleinen Schnabel. Erst als der Wider wieder seinen Herrn erreichte, ließ die mutige kleine "Reiterin" von dem Söldersiede ab, um nun wieder ihre erst kurz dem El entschlüpften Jungen aufzufuchen. — Anschließend hieran sei eine weitere Beobachtung mitgetheilt, die auf dem Brockauer Reviere in Sachsen gemacht wurde, wo im Haubekraut ein Rebhühnernest mit 15 toten Rebhühnern aufgefunden wurde. Sie waren sämlich vom Wild erschlagen; die beiden Alten und 13 junge, bereits ziemlich entwickelte Rebhühner lagen dicht bei einander.

**Die Nachkommen der Königin Victoria.** Die "Times" stellen eine Tabelle über die Nachkommen der Königin von England auf. Königin Victoria hätte danach insgesamt 79 Kinder, Enkel und Urenkel und zwar 9 Kinder, 40 Enkel und 30 Urenkel; davon sind noch 7 Kinder, 33 Enkel und sämliche Urenkel am Leben; unter den letzteren sind 19 Knaben und 11 Mädchen; der Abstammung nach sind von den Urenkeln: 5 Enkel des Prinzen von Wales, 17 Enkel der Kaiserin Friedrich, 8 Enkel der verstorbenen Prinzessin Alice, 3 Enkel des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha. Die Summe ergibt 33 anstatt 30 Urenkel, weil unter ihnen zwei zugleich Enkel der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Alice, einer Enkel des Herzogs von Coburg und der Prinzessin Alice ist.

Über den Austausch der Kinder in Dänemark während der Ferien berichtet man: In den skandinavischen Ländern nimmt dieser Austausch die Form einer Einrichtung an, die die Ausmerksamkeit aller Philanthropen auf sich zieht. Über die Einzelheiten dieses Verfahrens berichtet die "Revue" folgendes: "Die Landleute geben ihre Kinder während der Ferien an die Städter und diese schicken ihre Sprösslinge auf das Land. Der Staat gewährt dabei freie Fahrt und die Schulen expedieren die Kinder entsprechend den Wünschen der Familien. Die Kinder reisen allein, ein jedes trägt seine Marschroute auf der Brust angeheftet. Wenn sie sich ausnahmsweise verirren, werden sie im nächsten Orte beherbergt. Beim Eintritt der Jüge erwarten Bauern und Bauernfrauen geduldig die kleinen Passagiere. Geleckt und gehätschelt finden die Kinder bei ihnen eine Pflege, die sie zu Hause oft entbehren, und kehren stets mit sichtlich gehobener Gesundheit nach Hause zurück, während die Städter den Kindern vom Lande die Monumente, die Schenkungseditiken, die Vergnügungen, die Umgebung von Kopenhagen zeigen und ihnen die Restaurateure desgleichen sogar kleine Geschenke mit Tanz geben. Kopenhagen schlägt jährlich über 10000 Kinder auf das Land und empfängt ebensoviel kleine Landbewohner. Auch in Frankreich wird für die Einführung dieser Regel Stimmung gemacht.

Die physiologische Rolle der Ohrmuschel hat bereits viele Physiker und Physiologen beschäftigt, ohne daß darüber ein volles Einverständnis erzielt worden wäre. Die Meisten betrachten das äußere Ohr wie eine Art Hörröhre, welches die Töne auffängt. Andere wollen gar keinen

Rücken finden und behaupten, ein Mensch, dem die Ohrmuschel weggeschnitten sei, höre ebenso gut wie vorher. Sonard hält die Ohrmuscheln für eine vibrirende Membran und schreibt ihren Falten und Windungen den Vortheil zu, daß dadurch alle Schallwellen möglichst an einer Stelle senkrecht anstreifen würden. Das Hör hat nun, wie Probst beschreibt, der Pariser Biologischen Gesellschaft neue Studien vorgelegt, bei denen er eine schwangere Stimme in einer mit den Ohrmuscheln parallelen Ebene bewegte. Dabei traten alsbald Verstärkungen und Schwächungen des Tones hervor, von denen die Verstärkungen den Windungen, die anderen den hervortretenden Falten entsprachen. Bei schlecht gesetzten Ohren ließ sich schließen, daß sich mit der Veränderung der Falten auch die Aufnahme der Töne veränderte. In der Studie wird auch daran erinnert, daß die Beweglichkeit des äußeren Ohres bei kindlichen Thieren auf die Wichtigkeit der Ohrmuschel für die Aufnahme schwächer und undeutlicher Geräusche hinweist. Es ergibt sich also, daß die Natur nichts Zweckloses schafft, und daß auch die Ohrmuschel zur richtigen Aufnahme von Tönen und Geräuschen unentbehrlich ist.

#### Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Reisezeit steht unmittelbar bevor. Es ist ganz richtig, was Robert Batten, einer der Redactoren des praktischen Rothgebers im Obst- und Gartenbau, in der neuesten Nummer sagt, daß der Rückblick von Hause allen Denen besonders schwer wird, die Rosen haben. Denn die Hauptblüte fällt in die Zeit der Abwesenheit — wenn solche Rosenliebhaber zurückkommen, finden sie meist nur vertrocknete Blüthen. Dagegen gibt es nun ein gutes Mittel: vor der Abreise knüpfe man alle Knospen an den Rosen ab, dann blühen sie zunächst nicht blühen, bilden aber neue Knospen und man erreicht, was man will: einen Rosenstock, wenn man wieder zu Hause ist. Freilich ist's eine etwas gewaltsame Kur: die Rose muss dann auch besonders gepflegt werden. Wer sich für das Näherte interessiert, lasse sich die Nummer kommen, die gern umsonst zugeschickt wird von der Verlagsbuchhandlung Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O.

**Prüfung von Trinkwasser.** Um festzustellen, ob ein Wasser frei von organischen Stoffen ist, wird von der "L. Btg." folgende Methode als sehr einfach und zuverlässig empfohlen: Man nimmt eine reine weiße Glasflasche, füllt dieselbe dreiviertel voll mit dem zu prüfenden Wasser und läßt darin einen kleinen Vössel voll reinen weißen Sandzucker. Dann wird die Flasche gut verschlossen und 48 Stunden an einem warmen Ort gestellt. Wenn das so behandelte Wasser nach dieser Zeit klar und milchig wird, ist es für den Genuss ungeeignet. Bleibt es dagegen vollständig rein, so kann dies als Beweis gelten, daß verunreinigende Substanzen, die eventuell schädlich wirken könnten, in dem Wasser nicht vorhanden waren.

**Wert der Strahenerde.** Strahenerde ist das Produkt der Vermalmung von Gestein durch die Wagenräder und enthält außerdem organische Stoffe aus Exrementen der Thiere und aus den Pflanzen, die an den Rändern der Straßen wachsen. Durchschnittlich hat die Untersuchung der Strahenerde ergeben, daß sie 1,14 Proc. Gips, 1,18 Proc. phosphorsaures Kali, 1,79 Proc. lösliche Kreiselsäure, 0,051 Proc. Chloralalien, 7,20 Proc. organische Substanz und 0,2 Proc. Stickstoff enthält. Die Zusammensetzung der Strahenerde wird selbstredend nicht überall dieselbe sein, sondern besonders nach dem Steinmaterial, welches zur Beschlagung der Straßen benutzt wurde, wechselt; jedenfalls eignet sich aber die Strahenerde trefflich zur Bereitung von Dünger, namentlich von Kompost für Wiesen und gibt in der That die günstigsten Resultate, besonders dann, wenn man ihr noch Holzsäure zusetzt. Bei uns benutzt man nur wenig die Strahenerde zur Düngung. Versuche würden beweisen, welch' wichtiger Dungstoff sie dem Landwirth werden könnte, ohne ihm Ausgaben zu verursachen.

\*) **Schutz der Pferde gegen Stechfliegen.** Gegen Stechfliegen empfiehlt sich das Streichen des Baumzweigs mittels einer Lösung von Gedecht, auch Judenpech genannt, in Terpentindöl. Ein weiteres die Fliegen verschaukendes Mittel bildet das Kraut des an feuchten Stellen wachsenden Wasserpfeifers (*Polygonum hydropiper*). Man bereitet von demselben eine Abzübung und reicht mit derselben die Pferde ein.

\*) **Geflügel gesund zu erhalten** ist leichter, als Kranken wieder gut zu machen. Bedingungen zur Gesundhaltung sind: Regelmäßige Fütterung, sowohl was Zeit als Quantität anbelangt, Darreichung reinen Trintmassers und besten Korns, denn durch minderwertiges Korn, das oft schädliche Samen enthält, wird oft der Tod des Thieres herbeigeführt, Vermeidung der Darreichung von schimmellem oder verdorbenem Futter, weil durch solches Durchfall und sonstige Krankheiten entstehen, reine, saubre Luft in den Ställen und größte Reinlichkeit der Stallung, aus der wenigstens allwöchentlich zweimal der Mist zu entfernen ist. Nach der Entfernung sieht eine dicke Lage Sand auf den Boden.

\*) Um Leder auf seine Qualität zu prüfen, lege man ein kleines Stück des in Frage kommenden in Eisig. Wird durch das Liegen in Eisig die Farbe nur etwas dunkler, ohne sich sonst zu verändern, so ist das Leder vollständig gegebt. Ist das Leder jedoch nicht vollkommen mit Tannin imprägniert, so schwellen die Fasern in kurzer Zeit stark an und das ganze Stückchen Leder verwandelt sich nach und nach in eine gelatinöse Masse.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 22. Juni 1897.

+ Berlin. Das Abgeordnetenhaus nahm das Vereinssgesetz in zweiter Abstimmung an. Dafür stimmen die Conservativen, die Freiconservativen und die National-liberalen.

+ Helgoland. Se. Majestät der Flotte wird, bis herigem Vernehmen nach, heute Nachmittag vor Helgoland ankommen, nachdem er vorher den Schießübungen des Schlachtfisches "Mars" beigewohnt haben wird. Die Insel prangt in reichem Flaggen schmuck.

+ Paris. Wie die Blätter aus Nancy melden, erklärt der Kriegsminister dem dortigen Maire, er prüfe gegenwärtig ohne Vorbehaltung die Frage der Befreiung Nancy. Es werde sich der Entscheidung des obersten Kriegsraths anschließen und sich darauf befreien, die Schlussfolgerungen des obersten Kriegsraths der Kammer vorzulegen. — Der Richter Bevoittevin beauftragte den französischen Generalconsul in London, Charles Lescop, in der Amtseleganz als Zeugen zu vernehmen.

+ Rom. Der "Italia" zufolge ist heute in Deputationskreisen das Gerücht verbreitet, daß der Justizminister noch in der laufenden Woche dem Könige in Vologna den Antrag des Staatsanwalts unterbreiten wird, gegen Crispini vorgehen zu dürfen. Das Blatt bemerkt dazu, der Antrag würde dann wahrscheinlich an die Kammern überwandt werden, die ihrerseits eine Kommission zur Prüfung bestellen ernennen würden. Wahrscheinlich würde auch die Kommission die Mitteilung des gesuchten Altenmaterial verlangen, sobald natürlich mehrere Monate vergehen würden, ehe sich die Kammern zu der Sache äußern könnten.

+ Rom. In der vergangenen Nacht brach in der, in der Porta del Popolo gelegenen Bäckerei ein großes Feuer aus, wobei zwei Töchterchen umkamen.

+ Petersburg. Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist à la suite des 30. russischen Dragoner-Regiments gestellt worden, dessen Chef der Großherzog von Sachsen-Weimar ist.

+ Petersburg. Wie amtlich bekannt gemacht wird, hat die von der russischen Regierung subventionierte russische Schiffahrts- und Handelsgesellschaft, die bereits regelmäßige Fahrten Odessa—Alexandrija unterhält, auch den Verkehr auf einer neuen, sogenannten macedonischen Linie, auf der die Häfen von Konstantinopol, Smyrna, sowie diejenigen von Athos und Saloniči berührt werden, zu besorgen.

+ London. Die Königin wohnte gestern Abend 8½ Uhr einem Galabinet im Buckingham-Palast bei. Um 10 Uhr empfing dieselbe die fremden Fürstlichkeiten und deren Gesölle, die indischen Offiziere und die Offiziersdeputation des preußischen 1. Garde dragonerregiments.

+ London. Auf einem Frühstück in Birmingham, an welchem die zu den Jubiläumsfeierlichkeiten hier anwesenden Premierminister der britischen Kolonien teilnahmen, hielt Chamberlain eine Rede, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, die Minister würden die Möglichkeit einer Föderation freier Nationen nicht aus den Augen verlieren, welche sich auf der

festen und dauernden Grundlage des großen Gebäudes der Reichsherrschaft aufbauen würde.

+ London. Die "Official Gazette" veröffentlicht die Ernennung des Herzogs von Sachsen-Coburg zum Admiral der Flotte.

+ Helsingfors. Der Küstendampfer "Omní" ist auf der Fahrt von Helsingfors nach Åbo gestern 5 Meilen östlich von Ekenäs verbrannt. An Bord befanden sich 140 Passagiere. Sechs derselben kamen in den Flammen um. Die Überlebenden wurden gerettet, doch erhielten mehrere schwere Brandwunden. Der Brand entstand durch eine ungewöhnliche Spirituslampe.

+ Barcelona. Heute Nachmittag wurde eine mit Sprengpulver geladene Bombe, ähnlich derjenigen, die seinerzeit in Villanueva entdeckt wurde, auf einem Grundstück in der Nähe Barcelonas aufgefunden. Nachmittags wurde eine zweite Bombe mit brennender Bündschau vor der Artilleriefabrik von einem städtischen Polizisten entdeckt, der die brennende Bündschau auslöschte.

+ Washington. Der Präsident Mac Kinley hat an die Königin Victoria einen Brief gerichtet, welcher der Königin im Namen des Volkes der Vereinigten Staaten die herzlichsten Glückwünsche zu ihrem 60 jährigen Regierungsjubiläum entbietet und besonders die Freundschaft, welche die Königin für die Vereinigten Staaten empfindet und die Friedensliebe, welche sie bei verschiedenen wichtigen Gelegenheiten gezeigt, rührend hervorhebt. Der Brief ist unterzeichnet: Your good friend William Mac Kinley.

#### Gäcf. 1890. Dampffahrt.

Gültig vom 1. Mai bis mit 5. September 1890.

	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
ab Pelgern	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— Mühlberg	—	4,30	—	10,30	—	3,30	6,15	—	—
— Kreinitz	—	5,20	—	11,20	1,40	4,20	7,05	—	—
— Strelitz	—	5,40	9,40	11,40	2,—	4,40	7,25	—	—
— Görlitz	—	6,—	10,—	12,—	—	2,20	5,00	7,45	—
in Riesa	—	6,55	10,35	12,35	2,55	5,35	8,20	—	—
ab Riesa	4,50	7,15	10,50	1,30	3,45	5,45	—	—	—
— Radeberg	5,25	7,50	11,25	2,05	4,20	6,20	—	—	—
— Wermsdorf	5,45	8,10	11,45	1,25	4,40	6,40	—	—	—
— Döbeln	6,15	8,40	12,15	2,55	5,10	7,10	—	—	—
in Meißen	7,25	10,—	1,35	4,15	6,30	8,30	—	—	—
— Dresden	10,25	12,50	4,25	7,10	9,25	—	—	—	—
ab Dresden	—	—	6,40	8,15	11,80	2,30	5,—	—	—
— Wehlen	—	6,40	8,35	10,15	1,30	4,85	7,—	—	—
— Diesbar	—	7,20	9,15	10,55	2,10	5,15	7,40	—	—
— Radeburg	—	7,40	9,35	11,15	2,30	5,35	8,—	—	—
— Radeberg	—	7,55	9,50	11,30	2,45	5,50	8,15	—	—
in Riesa	—	8,25	10,20	12,—	3,15	6,20	8,45	—	—
ab Riesa	7,15	8,45	11,10	12,45	4,15	7,25	—	—	—
— Görlitz	7,20	9,—	11,25	1,—	4,90	7,40	—	—	—
— Strelitz	7,10	9,20	11,45	1,20	4,50	8,—	—	—	—
— Kreinitz	8,—	—	11,55	1,80	5,—	8,10	—	—	—
— Mühlberg	8,30	—	12,25	—	5,80	8,40	—	—	—
— Pelgern	—	—	1,20	—	—	—	—	—	—

#### Telephonische Gewerbebefehle.

Stadtstr. (Rathaus Hauptstr.)	Gewerbebefehle Nr.
Gewerbe-Commiss. Riesa	1.
G. A. Breitfelder, Oberstraße	2.
Hotel Kaiserhof, Kaiser Wilhelm Platz	3.
C. O. Walther, Achthof, Gartenstraße 33	4.
Hotel Südlicher Hof, Bahnhofstraße	5.
Rittergut Riesa (Görlitz)	6.
Hälder & Schönbach (Dampfmühle)	7.
Rittergut Gröba	8.
Görlitz, Görlitz	9.

Gibbade-Mindest: Wasserdrucke 15°.

#### Wafferkunde.

Jahr	Aufbau	Berg	Eger	S 15 c								
				Bud.-	Prag	Zung.-	Daum	Par-	Gram-	Metz-		
21	—	50	—	2	—	21	20	20	25	10	81	33
22	—	56	—	3	—	24	12	32	20	14	81	32



#### Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Mr. und Verkauf von Wertpapieren. A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstr. Spesenfreie Coupon-Einslösung. Wechsel-Discont. Ausführung aller in das Bankbuch eingesch. Geschäfte. Unbedingte Scheinkontrolle aller Geschäfte.

Bareinlagen verzinsen p. a.: bei täglicher Verfügung mit 2½ %, monatlicher Kündigung 3 %, dreimonatlicher Kündigung 4 %.

#### Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 22. Juni 1897.

Deutsche Bonds.	%	Cours	Deutsche Bonds.	%	Cours	Deutsche Bonds.	%	Cours	Deutsche Bonds.	%	Cours
Niedersächsische	3	93 3/8	25. Jhd.	4	103,75 B	Ungar.	4	101 G	Electr. Anl. u. Bahnen	5	Jan. 127 5/8
do.	3 1/2	102,50	26. Jhd.	do.	100,75 bB	Ruinen.	5	100,80 G	Fabrik Schlößig	10	Oct. 258 5/8
do.	4	103,80 bB	27. Jhd.	do.	—	amort.	6	—	Leipzg. Electricity	5	Jan. —
Preuß. Consols	2	98 1/2	28. Jhd.	do.	102,50 bB	Prioritäten.	7	—	Laubener Papier	—	April 87
do.	3 1/2	103,50 G	29. Jhd.	do.	98,25	Chemnitzer Bank.	8	—	Siemens Glashütte.	11 1/2	Jan. 218
Sächs. Rentenb. 55er	4	103,80 bB	30. Jhd.	do.	101,80 G	Gebr. Leipzg. Jacob	9	—	Königsberger Glashütte.	2	—
do.	8	98 1/2	31. Jhd.	do.	—	Gebr. Leipzg. Jacob	10	July 202 5/8	Dittersdorfer Zieg.	15	—
Sächs. Rente, große	5, 5	101,50	32. Jhd.	do.	100,75	Helfensteller-B.	11	—	Wittelsbacher Zieg.	15	Sept. 235 B
do.	300	101,15 b	33. Jhd.	do.	104 G	Gebr. Leipzg. Jacob	12	July 247	Wittelsbacher Zieg.	21	—
Sächs. Renten, große	5, 5	101,50	34. Jhd.	do.	—	Gebr. Leipzg. Jacob	13	July 285	Wittelsbacher Zieg.	22	294 B
do.	300	100,70 B	35. Jhd.	do.	—	Gebr. Leipzg. Jacob	14	July 354 5/8	Wittelsbacher Zieg.	19	170 B
Landrentenbrief	3, 15 1/2	99,75 B	36. Jhd.	do.	—	Gebr. Leipzg. Jacob	15	July 424	Sächs. Ofen	18	200
do.	300	99,30 B	37. Jhd.	do.	101 G	Gebr. Leipzg. Jacob	16	July 501	Cartonnage Ind.	15	July 383 5/8
Sächs. Landeskredit	6, 12 1/2	99,70 G	38. Jhd.	do.	100,50 B	Gebr. Leipzg. Jacob	17	July 561	Blauenthal Card.	17	Sept. 213 B
do.</td											

## 10 Mark

**Gehaltung** sichere ich Demjenigen zu, welcher mit die Diebe, die von meinem am der Militärroute Beuthain gelegenen Hölde See stahlen, so nachweist, daß ich dieselben gerichtlich bestrafen lassen kann.

Beuthain, den 22. Juni 1897.  
Grenlich, Gutsbesitzer.

Von der Waggonfabrik bis in die Wettinerstraße 1 Plüscht-Schulterfragten verloren werden. Abzugeben Kaffanische 57, pt.

**Schlafstelle** zu vermieten Niedersaath. 3.

1 anständiger Herr kann Logis erhalten. Nächstes Schulstr. 5, 2. Et. r.

2 anständige Herren können Logis, auf Wunsch auch Rost erhalten. Schulstr. 9, 1 Et. r.

Eine Unterkunft ist zu vermieten und 1. Oktober zu bezahlen. Oehler, Poppis.

Neu vorgerichtete halbe Stange sofort oder später zu vermieten. Preis 215 M. Näheres bei

Dr. Germar, Kaiser Wilhelmplatz.

Einige Logis in neu erbautem Hause sind noch zu vermieten. 1. Oktober, auch früher zu bezahlen. Nächste R. Bründel ob. R. Sahn in Röderau. Das Haus ist auch preiswert zu verkaufen.

Junger Kaufmann sucht

## möbl. Zimmer.

Gest. Off. erbeten unter J. J. 101 postlagernd Radeberg.

## Wohnungs-Gesuch.

Um Kaiser-Wilhelm-Platz oder in unmittelbarer Nähe derselben wird eine freundliche Wohnung (4-500 Mark), per 1. Januar 1898 zu mieten gesucht. Gest. Offerten nebst Preisangabe werden unter R. 101 in die Expedition d. St. erbeten.

Wenigstens werden per 1. Juli ein fröhliches Haushäufchen vom Lande, ein Dienstmädchen und ein Obermädchen. Mit Buch zu melden bei Lauterbach, Rosenthalstr. 81.

Eine Aushilfe im Schuhbern sucht für sofort Frau Anna Eulitz, Gartenstr. 29.

Ende zum 1. Juli ein ehrliches, ordentliches Haushäufchen bei Familienanthalb und guter Behandlung. Oscar Wörster, Weizen, Rosplatz.

Ein anständiges Mädchen, womöglich vom Lande, welches Ostern die Schule verlassen hat, wird zum 15. Juli zu mieten gesucht Hauptstr. Nr. 10.

## Verkäuferin.

Junges anständiges Mädchen, welches gekonnt ist, sich als Verkäuferin auszubilden, kann sich melden.

H. Louis Beilich, Weizen.  
Rost und Logis im Hause.

## Frauen

und große Studios erhalten Arbeit beim Büchsenhoden und Vergießen.

Rittergut Göhlis.  
Suche einen Schuhmachermeister oder Gehilfen als Werkführer. Stellung ist dauernd.

R. H. Nietzsche.

Deutsche Cognacbrennerei (a. B. B. B.) sucht für Riesa und Umgegend coen. Wurzen geeigneten

## Betreter.

Nur thätsigste Herren, welche die Kundshaft genau kennen, wollen ihre Adresse im Hotel Deutsches Haus z. „G. K. Cognac“ niederlegen, da sie dieser Woche Demand persönlich in der Angelegenheit dort anwesend ist.

2 belgische Riesenlaninchinen, 1 Jahr alt, sind billig zu verkaufen Neuweida 54c.

Aktienkapital 10 Millionen, Reservefonds 3,15 Millionen Mark.  
Errichtet 1856.

## Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Riesa, Kaiser Wilhelmplatz 11.

Alle Aktien per 1. Juli fällige Coupons, Dividendencheine, verloste Stücke etc. werden von heute ab ohne jeden Abzug an unserer Kasse eingelöst.

Die neuesten Tagestexte der Dresdner, sowie die Vorcoure der Berliner Börse halten Ledermann von 2 Uhr Nachmittags ab gern zur Verfügung.

Riesa, 12. Juli 1897.

## Aurort Augustusbad

bei Dresden, Bahnhofstation Radeberg, Post und Telegr. im Bade.

## Stahl- und Moorbad, Wasserheilanstalt.

Erfolge bei Blutarmuth, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Herz-, Nerven-, Rückenmarkkr., Magen- und Unterleibskranken. Prosp. durch die Badeleitung und den Baderzt Dr. J. Meyer.

Billiger, gesunder, angenehmer Aufenthalt.

## Neueste und einfachste Elektr.

## Gleichstrom-Bogenlampe System „Jandus“, D. R. P.

200 stündige Brenndauer mit einem Kohlenpaar.

Große Ersparnis an Zeit, Arbeit, Kohlen.

## Größte Betriebs-Sicherheit.

Keine Federn. Kein Uhrwerk. Einfache starke Bauart. Unterhaltung, Reinigung, Einregulirung ausgeschlossen.

## Montirung äußerst einfach

durch

Einschaltung ohne besonderen Widerstand, wie eine Glühlampe einzeln in den Stromkreis von 90-120 Volt anzubringen.

Schönes, ruhiges, kräftig-weißes Licht ohne jeden Schatten in der Lampe.

Feuergefahr absolut ausgeschlossen.

Wiederveräufer erhalten Rabatt.

## Alleinverkauf und Hauptniederlage

## Emil Klemm,

Elektrotechnisches Bureau,

Dresden, gr. Plauensche Strasse 25,

Generalvertreter d. Elektricitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co. Frankfurt a. M.

Installation elektr. Beleuchtungs-, Kraftübertragungs- und Bahnanlagen.

Durchaus sachgemäße, sorgfältige Ausführung, la. Referenzen. Projekte und Kostenanschläge jederzeit zu Diensten.

## Erklärung.

Die Annahme einer Stellung möchte mir, dem ergebenen Unterzeichneten, einen vorzeitigen Weggang vom hiesigen Platze zur Notwendigkeit.

Um nun aber einerseits aufgetretenen irrigen Gerüchten und Machinationen sofort vorzubeugen, als auch andererseits Leuten, welche schon längere Zeit gehabt und vermöge ihres Doppelcharakters dazu geacht sind, mich geschäftlich hintertrübs zu diskreditieren und zu schädigen, auch in dieser Weise an gewissen Orten zu agitieren, weil sie nie etwas zu verlieren, sondern nur immer zu gewinnen haben, den Wind aus den Segeln zu nehmen, erkläre ich hiermit:

Meine Frau wird bis Ende meiner Nachzeit resp. bis zum Antritte eines Nachfolgers die Stadtbrauerel weiterführen und deren Interesse vertreten.

Die Herren Würke, ganz besonders diejenigen, welche mir seit in treuer und edler Weise zur Seite gestanden haben, bitte ich, mein Geschäft auch unter Führung meiner Frau in bisheriger Weise gütig weiter unterstützen zu wollen.

Ich habe diesen Herren allerdings selber weiter nichts entgegenzusetzen als einen wahren rein menschlichen Dank und ein „Vergelt's Gott!“ —

Riesa, am 22. Juni 1897.

Anton Vogl.

Eine Partie zu verkaufen. Adolf Kauls, Röderau.

Eine große Partie schöne Rundelpflanzen sind abzugeben in Röderau Nr. 10.

Eine Kuh mit Kalb steht zu verkaufen in Glashütte Nr. 15.

Eine gute Kuh mit Kalb steht zu verkaufen in Nr. 30 zu Wölknitz.



Großes Lager billig. F. G. Springer.

Geschichte einfache und Doppelbücher haben zum Beleben der Wäsche empfohlen Franz Börner, Strumpfwarengeschäft.

Brillen und Klemmer, Operngläser, Krimetester, sowie sämtliche optische Artikel in reichhaltigen Auswahl empfohlen.

Richard Nathan, Mechaniker und Optiker. — Mechanik empfohlen.

Weißes Einschlagepapier ist zu verkaufen in der Expedition d. St. Speiselkartoffeln, Centner 2 Mt., verkauf. Frau Helm, Parkstraße 1.

Gute mehrläufige Speiselkartoffeln empfiehlt auch für Wiederveräufer billig R. Schnelle, Schäferstr.

feine Honig-Shrup empfiehlt Ernst Schäfer. Etwa frische Walderdbeerb-Wowie empfiehlt Felix Weidenbach.

Stadt-Park. Morgen sowie jeden Mittwoch ff. Eierplinsen.

Hotel Höpfner. Morgen Mittwoch Schläfchen, von 8 Uhr an Wellfleisch, abends frische Wurst und Gallerküppeln, wozu er gern einlädt Robert Höpfner.

Gasthof Pausitz. Morgen Mittwoch lädt zu Kaffee und ff. Eierplinsen freundlich ein O. Hettig.

Gasthof Voritz. Sonntag, den 27. bis. Wiss. öffentlicher Vortrag über Naturheilkunde,

deben praktische Anwendungsmöglichkeiten und Erklärungen an großen anatomischen Wandtafeln. Vorgetragen von Herrn Rektor Bruno Kochmann aus Leisnig, Vertreter der Naturheilkunde. Anfangpunkt 4 Uhr. Zutritt frei.

Zu diesen lehrreichen Stunden werden alle Interessenten höchst eingeladen.

Dank. Zurügelehrte vom Grabe unseres lieben Bruders, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn Friedrich August Schönitz

sagen wir herzlichen Dank Sr. Hohebrüderen Herrn P. Schmalz für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Lehren Tippmann für den erhabenden Gesang und Dan! Allen, die durch Wort und Blumenspende ihre Teilnahme gefunden. Gott entgeg'!

Mittwoch, den 21. Juni 1897. Die trauernden Hinterlassenen.

Gierox 1 Seiffage.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N 141.

Dienstag, 22. Juni 1897, Abends.

50. Jahrg.

## Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich  
Abends erscheinende

„Riesaer Tageblatt und Anzeiger“

das 3. Vierteljahr

werden von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und  
unsern Austrägern angenommen.

Bezugspreis: Mf. 1.50.

bei Beferung des Blattes durch unsere Austräger frei ins  
Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post  
frei ins Haus 1 Mark 65 Pf.

Anzeigen finden durch das „Riesaer Tage-  
blatt“, der im Bezirk Riesa ver-  
breitete Zeitung, welche und vortheilhafte  
Verbreitung.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

## Die Krisengerüchte

bieten den Zeitungen noch fortgesetzte Veranlassung zum  
Fabulieren. So standt z. B. heute die „Frank. Ztg.“ nach  
englischer Quelle der Rücktritt des Färtzen Hohenlohe für  
den Herbst an. Der Kaiser habe das Abschiedsbesuch des  
Reichskanzlers förmlich genehmigt unter der Bedingung, daß  
der Rücktritt nicht vor dem Herbst stattfinde. — Vom Frei-  
herrn v. Marshall erklärten ihm Näherstehende bestimmt, daß  
er seine Rückkehr in das Staatssekretariat des Amtes als  
selbstverständlich ansieht; Niemand sehe ein Gründen dafür, daß  
für ihn ein Nachfolger gesucht werde. Dagegen glaubt die  
„Kreuztg.“ bereits annehmen zu dürfen, daß Freiherrn v.  
Marshall's Nachfolger aus dem Kreise der im auswärtigen  
Dienste erfahrenen Diplomaten entnommen werde. — An  
dem Rücktritt des Staatssekretärs Dr. v. Boetticher wird  
nirgends gezwungen; nur soll er nicht das Oberpräsidium von  
Schleswig-Holstein erhalten, für das nach wie vor Herr v.  
Köller in Aussicht genommen sei, sondern Hannover, wo  
Herr von Bemmig bald den Platz frei machen werde. Das  
Gericht vom Rücktritt des Minister Frhr. v. d. Recke und  
Brefeld hält die „Kreuztg.“ für „ganz unschlüssig“, da-  
gegen geht das Gericht, daß auch der Staatssekretär des  
Rechtsjustizamts Weiberding amtsmäßig sei. Er ist in hohem  
Grade augenleidend. — Für das Reichspostamt soll ein  
Rechtsfachmann in Aussicht genommen sein. Man nennt den  
Generalmajor z. D. v. Bodenbelski zu Döllnitz, der im  
Reichstage den Kreis Westpreußen vertritt.

Dem „Dr. Ang.“ schreibt man aus Berlin, daß es Leute  
gibt, die behaupten, daß der Finanzminister v. Miquel  
bereits jetzt tatsächlich als Leiter der inneren Politik des  
Reichs und Preußens thätig ist. „Richtig ist jedenfalls,  
daß Herr v. Miquel mindestens bis zur Mitte nächsten  
Monats hier bleiben und als Vertreter des Reichskanz-  
lers und des preußischen Ministerpräsidenten vor dem  
Reichstage und dem Landtag erscheinen wird. Man nimmt  
auch vielfach an, daß er hier wie dort die Gelegen-  
heit benutzt wird, um eine Art Programm aufzustellen.  
Doch halten wir dies für wenig wahrscheinlich, wenigstens

## Der Großschleicher.

Roman von Vogt um 1. Karton 41

„Der Aufstand entscheidet.“ murmelte der Graf vor sich hin;  
„am heutigen Abende soll, wenn es irgend geht, die bedeut-  
same Frage gestellt werden.“

Es war Empfangsabend bei der schönen Witwe; als er  
am Nachmittage bei einer Begegnung im Boulogne Wäld-  
chen darauf hingewiesen, daß er sie am Abende wieder sehen  
werde, hatte sie diese Bemerkung mit einer Röte hingenom-  
men, die ihn erschreckte.

Die schöne Witwe war auch zu dem Entschluß gekommen,  
den heutigen Abend zu einer Klärung der Verhältnisse zu  
nutzen.

Wenn die Frau dem vierzigsten Lebensjahr naht, so kön-  
nen wenige Monate einen wesentlichen Unterschied in ihrer  
äußeren Erscheinung hervorruhen, folglich auch die Ansprüche  
ändern, welche sie an das Leben zu stellen berechtigt ist.

Sie war mit dem Grafen zuerst in Monte Carlo zusam-  
mengestommen und damals bereits hatte sie beschlossen, ihn  
zu heiraten.

Um dieses Ziel zu erreichen, hatte sie ihre Karten mit  
solchem Geschick gespielt, daß sie ihres Sieges gewiß zu sein  
glaubte, doch war Castelnau völlig so zurückhaltend gewor-  
den, daß sich der schönen Witwe unwillkürlich die Frage auf-  
drückte, ob er denn nicht nur sein Spiel mit ihr treibe.

„Ich will ihm eine leichte Möglichkeit bieten, dann soll es  
sich entscheiden.“ murmelte sie vor sich hin und öffnete ein  
kleines Taschen von kostbarer Arbeit, aus dem sie einen Hand-  
schuh nahm. „Wenn er wählt, wenn er nur wählt!“ flüsterte  
sie vor sich hin.

Unter den ersten Gästen, welche sich einstellten, war Graf  
Castelnau; die schöne Erscheinung machte keinen besonderen  
Eindruck auf ihn, doch berührte es ihn peinlich, sie bereits in  
angelegentlichem Gespräch mit dem Baron zu finden.

Bei seinem Nähertreten begrüßte sie ihn ohne jede freu-  
dige Erregung und legte alsbald ihr Gespräch mit dem Baron

im jetzigen Zeitpunkte, wo äußerlich noch keine Entscheidungen  
über die Veränderungen in den höchsten Stellen des Reichs-  
und Staatsdienstes vorliegen. Das Miquel eine Fülle  
schöpferischer Gedanken mitbringt und sich mit seiner gewoh-  
nen Thaftkraft und Lebhaftigkeit daran machen wird, sie als-  
bald in Thaten umzusetzen, ist ganz sicher. Aber höchstwahrscheinlich  
wird der neue Leiter unserer inneren Politik nicht in den  
Fehler verfallen, dem der jetzige preußische Finanzminister  
nur allzugläufig unterworfen war, nämlich den streng föderalistischen  
Standpunkt einseitig zu betonen und eine Ueberschwemmung  
der Post zu treiben. Bereits begegnen wir in der „Post“, die sich guter Beziehungen zum Finanzminister  
erfreut, einer gar bedenklichen Auslassung. Es wird darin  
die Notwendigkeit einer Reform der Reichspostverwaltung  
nach der Seite betont, daß größere Ueberschüsse als bisher  
erzielt werden. Es ist ein alter Lieblingsgedanke des Ministers  
v. Miquel, daß die Reichspost dazu da sei, bedeutende Ueber-  
schüsse zu liefern und für die Reichsfinanzen dieselbe Rolle  
zu spielen. Die für die preußischen Staatsbahnen verantwortliche  
Stellung spielt. Deutlich wird wieder einmal darauf hingewiesen, daß  
die preußischen Eisenbahnen die Postpakete „fast umsonst“  
fahren und daß nur deshalb die 50-Pfennig-Postpakete mög-  
lich seien. Soll etwa das Einheitsporto abgeschafft werden?  
Würden Paketen würde man anfangen, die Brief und Post-  
tarife würden bald folgen und die Stephanschen Brüder  
wären zerstört. Wollte sich der neue Bismarck mit solchen  
oder ähnlichen „Reformen“ einführen, dann würde er nur  
zu der reichlich vorhandenen Unzufriedenheit neuen Stoff  
hinzutun und die Kreise der „Römer“ erweitern. Aber  
dazu ist Minister v. Miquel viel zu klug, um sich auf eine  
solche schiefe Ebene zu begeben. Er wird wohl mehr auf  
Ergebnisse bei den laufenden Ausgaben der Postverwaltung  
nach Art der letzten Neorganisations der preußischen Staats-  
bahnenverwaltung, als auf Verkehrserlöserungen und Rü-  
cktritte in den Posteinrichtungen dringen. Ziemlich glaubt  
vielleicht der Artikel der „Post“ einen Fingerzeig dafür, wieso  
hier sich die Neubesetzung des Staatssekretariats im Reichs-  
postamt so auffallend lange verzögert.“

Zum Uebrigen bildet in Berliner politischen Kreisen die  
mitgefeierte Kaiserreise das Tagesgespräch, wenn-  
gleich es fast alle Berliner Blätter noch vorziehen, vorsichtig  
um sie herumzugehen. Sie hat die verschiedensten, außer-  
Theil ähnlichen Deutungen erfahren. Man kann bereits von einer neuen „Umfurzpolage“, ja sogar von einem neuen  
Sozialistengeleye sprechen hören. Es hat sich allerdings seit  
Kurzem wieder der öffentlichen Meinung eine starke Her-  
vorstufe bemächtigt, die der Entstehung, Verbreitung und Fest-  
igung aller möglichen und unmöglichen Geschichten Vorbeh-  
alstet. Man wird indessen gut thun, sich dadurch nicht ver-  
wirren zu lassen, sondern die herausziehende Kera Miquel  
nur nach ihren Thaten zu beurtheilen, die ja nicht mehr  
lange auf sich warten lassen können noch werden. An sich  
ist das Bielsfelder Programm durchaus geeignet, die Zu-  
stimmung und Unterstützung weiterer Kreise der Nation  
zu finden. Schutz der nationalen Arbeit aller produktiven  
Gehände, Kräftigung eines gesunden Mittelstandes und rä-  
sichtlose Förderung jedes Umsturzes — sind Forderungen,  
die an sich weithin den freudigsten Widerhall zu finden ge-  
eignet gewesen sind. Aber ein nunmehr siebenjährige Erfah-  
rung hat uns gelehrt, daß es mit noch so schön fliegenden  
Programmen und Schlagworten nicht gethan ist. Es blieb  
fast immer bei halben Anfängen, seitdem die starke und ge-  
schickte Hand fehlt, die bis zum 18. März 1890 das Staats-  
rat der im Reich und in Preußen geführte hat.

angelegentlich fort. Der Graf empfand Ruhe und Ruhe zu-  
gleich; hatte er zu lange gezögert?

Sie spielte ihre Karte mit großem Geschick; sie quälte den  
Grafen durch ihre aufcheinende Gleichgültigkeit und bot ihm  
dann doch endlich die Gelegenheit zu einem Gespräch unter  
vier Augen.

„Was soll dieses Benehmen heißen?“ sprach er mit be-  
wegter Stimme. „Sie können sich nicht wundern, wenn ich eine  
Erklärung herbeizuführen wünsche. Was habe ich gethan, daß  
Sie mich behandeln, so wie Sie es heute thun?“

„Was Sie gethan? Nichts, Graf, als das, wozu Sie ein  
Recht haben,“ entgegnete Frau Melon achselzuckend; „Sie wer-  
den unserer, wie soll ich wohl sagen, platonischen Liebe müde,  
wie auch ich es werde.“

„Wilde, platonisch? Sie sollten doch wissen, daß ich Sie  
höher halte, denn alle Frauen, daß ich Sie liebe,“ rief Graf  
Castelnau.

„Mein lieber Graf, ich bin außerordentlich geschmeichelt,  
doch Sie sagen das seit mindestens einem Jahr; es ist die  
döchste Zeit, an eine Klärung der Verhältnisse zu denken. Ich  
bin kein Kind, Mag, sondern ein Weib, das, was immer Ihr  
Herz auch empfinden mag, stolz ist und nicht gerne als Spiel-  
zeug behandelt werden will.“

„Als Spielzeug, wer würde das wagen?“

„Sie, wie mir dünkt. Seit unserer ersten Begegnung in  
Monte Carlo haben Sie mir öffentliche Aufmerksamkeit be-  
wiesen, man macht darüber allerhand Bemerkungen; meine  
Stellung droht dadurch eine unangenehme zu werden, und  
so habe ich beschlossen, der Soche ein Ende zu machen, es  
wird dies besser sein für uns beide.“

Der Baron Herzheim hat mich aufgefordert, seine Schwie-  
gerin in Paris zu besuchen und ich beabsichtige, diese Einladung  
anzunehmen.“

„Das dürfen Sie nicht! Ich kann Sie nicht verlieren!  
rief Mag lebhaft. „Sie sind gerecht in dem, was Sie sagen, ich  
verdiene Ihren Vorwurf. Wenn ich schwieg, wenn ich zögerte,  
mein Glück zu besiegen, so geschah dies nicht aus Mangel  
an Liebe von meiner Seite; ich kann Ihnen kaum sagen was-

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der „Reichsanzeiger“ meldet:  
Der Kaiser beantragte nach Maßgabe des Gesetzes vom  
17. März 1878 den Staatssekretär Tirpiz mit der Stell-  
vertretung des Reichskanzlers im Bereich der Marine-Ver-  
waltung.

Wie die „Post“ erzählt, wird Prinz Heinrich nach Schluss  
der diesjährigen Flottenhauptmannschaft vom Commando der  
2. Division des 1. Geschwaders zurücktreten, um für den  
nächsten Winter ein Commando als Contreadmiral bei den  
Marineheeren am Ende zu übernehmen. In erster Linie  
dürfte hierfür die Inspektionsschule der 1. Marineinspektion  
mit dem Sitz in Kiel in Betrachtung kommen. Da  
Prinz Heinrich während der vorliegenden Herbstmonate  
zum ersten Male eine Panzerdivision befähigt, so nimmt  
man an, daß der Kaiser einen Theil der Flottenhauptmannschaft  
an Bord der „Hohenzollern“ beobachten wird, um die Kritik  
der taktischen Übungen abzuhalten.

Die Kaiserin traf Sonntag Vormittag mittels Sonder-  
zuges in Plön ein und wurde am Bahnhof von den Prinzen  
empfangen. Sie wollte bis gestern in Plön verbleiben  
und gedachte dann ihre Schwester auf Schloss Grünholz zu  
besuchen. Gestern Nachmittag unternahm die Kaiserin bei  
schönstem Wetter in Gesellschaft der Prinzen und mehrerer  
Räder eine Bootsfahrt auf dem großen Plöner See bis  
zur Wildeninsel.

Der „Nat. Ztg.“ wird aus Weimar vom 19. Juni ge-  
schrieben: „Die Reise des Großherzogs von Weimar zur  
Geburtstage seines 79. Geburtstages nach Schwerin an den Hof  
des Regenten Johann Albrecht, seines Schwiegersohnes, ist  
von Anzeichen begleitet, die ihr eine größere Bedeutung bei-  
zulegen scheinen, als ein Familienfest beansprucht. Ist es  
an sich schon wahrscheinlich, daß der Großherzog auf dem  
Wege nach Schwerin nicht an dem benachbarten Friedrich-  
ruh vorbeireisen werde, so spricht für eine Begegnung mit  
dem Fürsten Bismarck noch der Umstand, daß Herzog Johann  
Albrecht bereits am Sonnabend den Fürsten in Friedrich-  
ruh besucht hat. Da nur vor drei Tagen der bislang preu-  
ßische Gefande auf der Warburg vom Großherzog in läng-  
erer Audienz empfangen worden ist, so ist der Gedanke nicht  
abzuweisen, daß dem Großherzog noch andere Motive, als  
seine persönliche Verehrung für den Fürsten Bismarck nach  
Friedrichruh führen werden.“ Die „Nat. Ztg.“ knüpft hieran  
die Bemerkung, daß sie nicht beurtheilen könne, ob die Ver-  
mutungen begründet sind.

Fürst Bismarck hat in vergangener Woche den Major  
von Tiedemann-Seehausen, den Vorsitzenden des Vereins zur  
Förderung des Deutschums in den Ostmarken empfangen,  
der ihm Grüße des genannten Vereins brachte. Der Fürst,  
welcher sich, der „Post“ zufolge, großer Loyalität und geistiger  
Freiheit erfreute, befand die lebhafte Theilnahme an den  
Aufgaben und Arbeiten des Vereins, wünschte dessen nationa-  
len und wirthschaftlichen Bemühungen weiteres, fröhliches  
Gedächtnis und entbot den Vereinsmitgliedern herzliche Grüße.

Aufzählig des neulichen Besuchs des Herzogs Johann  
Albrecht von Mecklenburg in Friedrichruh berichten die  
„Hamburger Nachrichten“, daß Fürst Bismarck es sich nicht  
nehmen ließ, seinen Gast bei der Abfahrt persönlich bis zum  
Salonwagen zu begleiten. Der Fürst war von erstaunlicher  
Rücksicht und Frische, das Auge klar und lebhaft, die Stimme  
fröhlich. Hunderte von Touristen hatten sich eingefunden, die  
den Altenholzler stürmisch begrüßten. Ein Herr rief:  
„Gott erhalte Durchlaucht noch viele, viele Jahre“, worauf der

halb, kann Ihnen nicht anvertrauen, welche Qualen ich er-  
litten. Eines Tages sollen Sie alles erfahren. Jetzt sage ich  
um nichts als um Ihre Liebe, jetzt frage ich nichts anderes,  
als ob Sie die Meine werden wollen?“

Er war auf dem Kissen niedergekniet, auf welches sie ihre  
Hände gestellt hatte, er sah nach ihren Händen und blickte  
ihr tiefs in die dunklen Augen; Frau Melon schlug den Blick  
zur Erde, ihr Busen hob und senkte sich in gewaltigem beherr-  
chter Erregung; sie sollte also doch Gräfin Castelnau werden,  
sie hatte den Sieg davongetragen.

„Ist, was Sie sagen, Ihr Ernst?“ fragte sie leise.

„Mein Ernst? Sie sind grausam, wie können Sie zweifeln? Und doch verdiene ich Ihren Zweifel; können Sie mir verzeihen?“

Sie blickte ihn an und entgegnete sarkastisch: „Mag, ich habe  
Sie stets geliebt, das sollten Sie wissen, und was ist die Liebe  
nicht zu verzeihen bereit?“

„Geliebte, Du willst also mein werden?“ — „Ja!“

Es war bereits spät, als der Graf nach Hause zurückkehrte.  
Ihm war leicht und froh zu Mute; denn da Julie ihm nun  
einmal unverderblich verloren schien, war er froh, sich die  
schöne Witwe und ihr Geld gesichert zu haben. Er fand den  
Kammidiener in offenbarem Angesicht seiner harren.

„Ich könnte Ihr Kommen kaum erwarten, Herr Graf,“  
redete jener ihn an.

„Ich habe Nachrichten, welche Ihnen Freude bereiten  
werden, Gräfin von Spinal ist in Paris.“

„Wie, meine Cousine? Unmöglich!“

„Doch, Herr Graf, ich bin meiner Sache gewiß und sah sie  
heute; sie fuhr in einer prächtigen Equipage.“

„Mama, ich fürchte fürwahr, Elié Dupont ist krank.“ be-  
merkte Anna, aus dem Zimmer ihrer Gesellschaftsräume

„Ich hoffe, Du täuschst Dich,“ entgegnete brennhaftig die  
Mutter; „es zeigen sich doch keine Symptome von Fieber, will  
ich hoffen?“

Fürst geräumt dankte. Als der Zug sich in Bewegung setzte, meinte der Fürst scherzend zum Regenten: "Langsam geht's an."

Das Gesetz über den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Erzeugnissen, sogenanntes Margarinegesetz, ist unter dem 15. d. J. 1850 alljährlich vollzogen und nunmehr amtlich publiziert worden. Über eine Wirkung des Margarinegesetzes, die seinen Freunden sehr unerwartet kommen dürfte, wird aus Hamburg berichtet: "Der Vorstand des Vereins zur Vertheilung von Lebensbedürfnissen von 1850" in Hamburg hat beschlossen, nach dem Inkrafttreten des neuen Margarinegesetzes, demzufolge Butter und Margarine in getrennten Räumen verkaufen müssen, den Verlauf von Butter ganz einzustellen. Der Verein ist der größte Konsumverein in Norddeutschland — er besitzt 22000 Mitglieder, zehn Verkaufsstellen in den Arbeitervierteln in Hamburg — und wird daher voraussichtlich vielen kleineren Konsumvereinen als Vorbild dienen."

**Italien.** Am Sonnabend bewilligte die Deputirtenkammer einen Kredit von 7 Millionen lire zur Beschleunigung von Schiffsbauten. Der Schatzminister Luzatti erklärte bei dieser Gelegenheit, er stütze dieser größeren Auswendung für die Marine unter der Bedingung zu, daß die Budgets für das Heer und für die Marine als ein Ganzes betrachtet und keine neuen Schulden irgend welcher Art gemacht würden. Der Minister lehnte fälschlich den von zwei Deputirten gemachten Vorschlag, das Erfordernis für die Schiffsbauten durch eine Anleihe zu decken, auf das Entschiedenste ab.

**England.** Aus London meldet man dem "S. & A." von gestern: Die gesammelten Börsenhaare der Riesenstadt geben sich voll der nationalen Feier hin. Morgen ist Bankfeiertag, und viele Geschäfte und Schulen schließen den ganzen Wochenanfang über. Enorme Menschenmassen strömen früh morgens in die Stadt und durchqueren die Straßen, Decorationen und die Illumination, die gestern schon in vollem Gange waren, betrachtend. Keider sind die Weiterausfahrt wenig günstig, bisher war täglich Sturm und Regen. Die Zahl der königlichen Gäste, der Vertreter des Auslands und der Kolonien ist nunmehr vollständig, und die offizielle Feier begann, indem die Königin einem Dankgottesdienst beiwohnte, welcher für sie in der St. Georges-Kapelle im Schloß Windsor abgehalten wurde. Entsprechend ihrem Wunsche war der einfache und schlicht. Die Teilnehmer bestanden fast ausschließlich aus Mitgliedern der königlichen Familie, nur wenige von der Begleitung waren anwesend. Erfreulich

Ein noch guterhaltener Kinderwagen ist zu verkaufen Schloßstr. 9, pt.

**Den zartesten Teint,**  
frisches Aussehen und reine, weiße Haut ver-  
schenkt die kosmetische

**Lilienmilch-Seife**

der Jugendlichen Geschäft zu Dresden. Man sieht genau auf die Firma. Verwähnig à Städt 50 Pf. bei Rob. Erdmann, Drogerie Pauligstr. 5, F. W. Thomas & Sohn, Seifengeschäft.

**Fischer's Universal-Kraft-Pulver,**  
überall vorzüglich. Nahrungsmittel für Leidende, deren Kräfte täglich abnehmen, Rekonvaleszenten, Erwachsene und Kinder, die einen schwachen Körper und bleiches Aussehen haben, deren Entwicklung zurückgeblieben und deren Verdauung eine schlechte ist und der Gesamtorganismus einer Kräftigung bedarf.

Erfolg großartig. à Carton 70 Pf.  
zu haben bei Herren A. B. Hennicke und  
Paul Koschel in Niesa.

"O nein, nichts verartiges; es scheint in den Nerven zu liegen, sie ist gänzlich erschöpft."

"Vielleicht bedarf sie der Ruhe. Nicht als ob ihre Pflichten besonders schwierig gewesen wären, aber sie hat doch nie einige Wochen der Ruhe gehabt, seit sie Gesellschafterin ist und stets einen Posten nach dem anderen übernommen, ohne einen einzigen Tag für sich haben zu können."

"Das ist es, was Elise andeutet. Sie sagt, sie habe eine alte, vertraute Freunde in Bayreuth und fragt mich, ob ich sie für kurze Zeit entbehren könnte, damit sie diese besuchen."

"Natürlich willigst Du ein, mein Kind?"

"Ich gestehe, Mama, daß ich es nicht gerne thue, und wenn sie wirklich krank werden sollte, würde ich sie viel lieber hier behalten, um sie pflegen zu können; doch mein diesbezüglicher Vorschlag brachte sie in eine solche Aufregung, daß ich natürlich allsogleich davon abstand."

"Ganz recht, Anna, ich verstehe Elises Empfindung. Wenn man unwohl ist, fühlt man sich nirgends so behaglich als an dem Orte, welchem man als Heim angesehen gewohnt ist."

"Das ist richtig und ich sehe schon, daß ich nachgeben muß, aber so viel steht fest, Mama, daß ich Elise nicht aufgebe; ich habe sie ungeheuer gerne und werde sie, auch wenn ich verheiratet bin, als Gesellschafterin behalten."

"Ich glaube, sie wird Frankreich ungern verlassen. Ich würde mich nur, daß bei ihrer Schönheit sie nicht längst einen Heiratsantrag hatte."

Anna lachte. "Ja, es ist seltsam; übrigens, liebe Mama, wie sagt uns, daß es nicht der Fall gewesen; ich verliere sie sehr ungern; bei dem Arrangement des Hochfestes hab ich sie als meine rechte Hand an. Der Ball wird höchstwerden, niemand von den Eingeladenen hat bis nun abgezögert."

"Hast Du Elise schon die Erlaubnis erteilt, zu gehen?"

"Noch nicht! Ich sagte, wie wollen abwarten, wie sie sich fühle, nachdem sie geschlafen, denn als ich von ihr ging, war sie müde und meinte, der Schlaf werde ihr gut thun."

Julie hatte nur Erstaunung geäußert, denn niemals fühlte sie sich weniger verschüttet, der Kühne zu pflegen, als gerade jetzt.

war der Andlic, als die große Königin, gestützt auf eine Art indischen Dieners, das Schiff der einfach und eindrucksvoll dekorirten Kutsche entlang schritt. Ihr folgten Kaiserin Friederich, das Prinzenpaar Christian, das Herzogspaar von Connaught, Prinzessin Beatrice, Großfürst Georgius, Großfürstin Elisabeth, das Prinzenpaar Heinrich, Prinzessin Luisa und der Marquis von Lorne, sowie die Kinder des Herzogs von Connaught und der Prinzessin von Cambridge und Schleswig-Holstein. Der Diakon von Windsor sprach über den Text: "Ich hebe meine Augen auf zu den Händen." Die Königin blickte tiebewegt zu. Als die letzten Töne der gewaltigen Orgel verklangen, spielte sich eine ergreifende Szene ab. Die Kaiserin Friederich erhob sich, von Rührung überwältigt, und schritt auf die Königin zu, gefolgt von allen Kindern und Kindeskindern; die Königin umarmte die Kaiserin Friederich innigst und unter Thränen und hielt jedes Kind einzeln.

Aistan lehnte die Monarchin zum Schloß zurück.

Zöglichen Deutschen Straßenpostkarte für Radfahrer zur Besprechung zu. Diese nach dem neuesten amtlichen Material und mit Unterstützung des Deutschen Radfahrerverbandes und der Allgemeinen Radfahrer-Union bearbeitete Karte ist für jeden Radfahrer geradezu unentbehrlich geworden, enthält sie doch alles, was für den Radtouristen wissenswert ist. Nicht nur alle Jahrhunderte Wege, alle Steigungen (in Metern), alle Entferungen (in ganze und Bruchteilkilometern), alle nur irgendwie nennenswerten Orte, die Eisenbahnen, Bahnhöfe u. s. w. sind auf der Karte angegeben, sondern sie zeigt auch auf dem ersten Bild das für den Radfahrer wichtigste: die Geschwindigkeit der Straßen, sowohl gesetzliche Stellen. Als eine wichtige Neuerung, die den Wert der Karten noch wesentlich erhöht, wird es jeder Radfahrer begrüßen, daß jetzt allen Sektionen für ihren Bezug ein kurz gehaltener Reiseführer gratis beigelegt wird. Von den maßgebenden Seiten sind dem Herausgeber glänzende Auszeichnungen ausgesprochen worden, die also dahin lauten, daß die Karte jeder gerechtigten Förderung voll und ganz entspreche, und daß man das groß angelegte Unternehmen in jeder Weise fördern müsse.

#### Kirchennachrichten für Niesa.

E getauft: Marie Emilie Wilhelmine Elisabeth, des Kaufmanns Herm. Paul Wilh. Schumann L., Karl Johannes, des Bündermeisters Karl August Günzel S., Willy Georg, des Conditors Franz Arthur Döring S., Anna Elizabeth Gertrud, des Kunsts- und Handelskämers Mor. Gust. Achter L., Anna Helene, des Hölzweichenmeisters Johann Polack in Weide L.

E getauft: Eduard Hermann Nag Leonhardt, Wagenschreiber, und Anna Höschel, Tochter in Göttin.

Berädigte: Heinrich Gustav, des Handarbeits. Friedrich Po- willeit S., 1 J. 1 M. 19 L., Karl Wilh. des Art.-Sieg. Ernst Bruno Blaue S., 9 M. 22 L., Friedrich Wilhelm Böhlig, Schlosser, Chemnitz, 28 J. 7 U. 11 L.

#### Meteorologisches.

Wiederholung von R. Metzner, Döbeln.

Barometerstand Mittags 12 Uhr.

	Sum	Sum	Sum
	21	22	23
Schneefall	770	80	+
Windstärke (Wind)	760	76	+
Schön Wetter	750	19	+
Veränderlich	750	19	+
Niegen (Wind)	740	19	+
Viel Niegen	740	19	+
Sturm	730	19	+

Tiefste Temp. von gestern, Rohrt. + 80  
Höchste Temp. von heute 5 Uhr + 13°  
Höchste Temp. von heute + 19°  
Tiefste Temp. von gestern 72°

#### Literarisches.

Von Mittelbaus Verlag in Leipzig geht und daß joch in neuer, ganz veränderter Ausgabe erschienene Blatt der anerkannt vor-

## F. O. Schneider's Hotel zum Gesellschaftshause

Grossenhain. Größtes Etablissement am Platze.

1 Min. vom Dresdner-Leipzig-Cottbuser Bahnhof u. 10 Min. vom Berliner Bahnhof entfernt. Sehenswürdige Lokalitäten:

Klostertunnel mit alten Stadtthor-Gemälden aus dem 12. Jahrhundert stammend.

Hochlegantes Wiener Café.

Grosses Sommer-Variété-Theater. — Auftreten von nur Specialitäten.

Entree Wochentags nur 20 Pfg.

Anfang: Wochentags abends 8 Uhr, Sonntags nachm. 4 und abends 8 Uhr, sowie jeden Sonntag von nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik in den grössten feinbauten beleuchteten Ballsälen.

Billige und reichhaltige Speisenkarte. Hochfeine Biere.

Von abends 9 Uhr ab wird der Garten mit elektrischem Bunt-Licht erleuchtet.

Um zahlreichen Besuch bitten

F. O. Schneider.

## Winter & Reichow, Maschinenfabrik, RIESA a. E.

halten auf Lager die vollkommensten Stahl-Grasmäher, kombinierte Gras- und Getreide-mäher mit Rollen- und Kugellagern. Tiger-Stahl-Getreider, Rechen und Hack-maschinen. Garantie für Haltbarkeit, bestes Material, Dauerhaftigkeit, Einfachheit, leichter Gang, größte Leistungsfähigkeit und tabellose Arbeit.

Rindertungen, gut erhalten und modern, zu verkaufen. Wo? Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

#### Brillen und Klommer

von Aluminium mit besten Rathenower Gläsern, zu 4 M. 50 Pf. empfohlen Otto Hommel.

Nähmaschinen, kleinste Fabrikate, kaufst man billigst gegen Cash oder Ratenzahlung bei

Adolf Richter.

Bei der Firma Richter sind alle Fahrzeuge, die sich auf Fahrrädern und Zubehörteile die besten Preis und dabei die allerbilligsten sind. Wieder-verkäufer gesucht. Katalog gratis August Stukabrook, Elmbeck. Größtes Spezial-Fahrrad-Verkauf-Haus Deutschland.

Enthaarungs-Pulver von Herm. Busche, Magdeburg, zur sofortigen Enthaarung lästiger Haare. Erfolg garantiert.

\* A. B. Hennicke am Alberplatz.

Zwei jüdische unwillkürlich zusammen. Wie froh war sie des herzlosen Dauhers; Karl war also Anna's Verwandter; die Schläge verschlimmten sich immer mehr und mehr.

Der Matel der Schande, welcher seinen Namen trug, belaste sich auch sie und ihre Familie.

"Sie wurden ihn so angenehm finden," fuhr Anna fort, ahnungslos, welchen Schmerz jedoch ihrer Worte ihrer Brüder bereitete. Es ist einer der besten, edelsten, großmütigsten Menschen. Nicht wahr, mein Lob ist begeisternd, doch Sie werden demselben keinen Blanken schenken."

"Warum nicht, Comtesse, da er Ihr Verwandter ist?"

"Ich befasse, daß Sie fortgehen, gerade während ich Ihres Besitzandes bei dem Postamt so dringend benötigen würde."

"Hoffentlich bin ich dann wieder hergekehrt und werde ja Ihnen folgen? Ich würde mich so sehr freuen, es zu sehen."

"Es war Ihr nämlich plötzlich die Verlockung nahegekommen, selbst unkennlich, versteckt bei dem Teile zu erscheinen, um unbemerkt und unerkannt Karl Alton sehen und beobachten zu können.

"Ich würde entzückt sein, wenn Sie kommen könnten. — Würde eine kleine Ausfahrt Ihnen nicht schaden? Ich muß in die Lindenstraße und Mama kann mich nicht begleiten."

"Es würde mir dies im Gegenteile gut thun, ich werde mich sofort bereit machen."

Julie fuhr also ans und als sie sich zufällig unverhofft einen Moment aus dem Wagen lehnte, war sie von der Sonne verdeckt, welche ihren Glanz sie erlaubte.

Am folgenden Morgen trug Julie ihre Sachen, um die Familie Baring zu verlassen, zu welcher geschäftigen Sammlerdiener des Hauses sie erkannte.

Später war sie wohlmüdig zu Hause und sie mußte zu wiederholtenmaßen im Baden inhalten, um die Thalassen zu trocknen, welche in ihren Augen standen.

(Fortsetzung folgt.)

47,40